

Nach dem Anti-Missbrauchsgipfel: Papst will „Task Forces“ zum Schutz von Minderjährigen

++ Papst vergleicht Kindesmissbrauch mit Menschenopfern +++ Kirchenrechtler nennt Papst-Rede ein „Fiasko“ ++ Maßnahmen-Paket angekündigt

Es war die wohl bisher wichtigste Rede von Papst Franziskus – zum Abschluss der Anti-Missbrauchskonferenz.

Viele Opfer zeigten sich enttäuscht, weil das Kirchenoberhaupt zwar ein Ende der Vertuschung und Durchgreifen gegen Täter versprach – aber keine konkreten Maßnahmen nannte.

Dies ändert sich wenige Stunden nach der Papst-Rede: Der Vatikan arbeitet an konkreten Initiativen gegen den sexuellen Missbrauch von Kindern in der katholischen Kirche, die in Kürze verkündet werden sollen, sagte Federico Lombardi, Moderator des Krisengipfels.

? Ein neues „Motu proprio“, also eine Art kirchenrechtliche Entscheidung des Papstes, zum Schutz von Minderjährigen solle bald erscheinen. Damit solle dem Missbrauch vorgebeugt und der Kampf dagegen von Seiten der römischen Kurie verstärkt werden. Lombardi kündigte zudem ein neues Gesetz und neue Richtlinien für den Vatikanstaat selbst an.

Der Papst werde die Anweisungen „in unmittelbarer Zukunft“ verkünden, sagte der Erzbischof von Malta, Charles Scicluna, der den Gipfel im Vatikan mit vorbereitet hatte.

Die Glaubenskongregation werde außerdem ein praktisches Handbuch veröffentlichen, damit jeder Bischof auf der Welt sich seiner Verantwortung und Pflicht bewusst werde. Eine „Task Force“ solle zudem Diözesen und Bischofskonferenzen weltweit unterstützen, die nicht genug Kompetenzen oder Ressourcen für den Kampf gegen den Missbrauch hätten.

Das Organisationskomitee werde sich dazu an diesem Montag mit den Spitzen der Kurie treffen.

Der Missbrauchsbeauftragte der Bundesregierung, Johannes-Wilhelm Rörig, hat den Verlauf und die Themensetzung des Anti-Missbrauchsgipfels im Vatikan begrüßt.

Das Treffen des Papstes mit den Kardinälen und Bischöfen sei ein „wichtiges Signal“ gewesen, sagte er am Sonntag in Berlin. Allerdings hätte er sich verbindlichere Beschlüsse gewünscht.

Bei dem mit Spannung erwarteten Auftritt hat Papst Franziskus die Kirche zum kompromisslosen Kampf gegen den sexuellen Missbrauch von Minderjährigen aufgerufen.

In seiner Rede hatte er einleitend den sexuellen Missbrauch von Kindern mit „Menschenopfern“ verglichen. Kindesmissbrauch erinnere ihn an die in einigen Kulturen einst weitverbreitete „grausame“ religiöse Praxis, Menschen „in heidnischen Ritualen“ zu opfern, sagte das Kirchenoberhaupt. Oft seien Kinder die Opfer gewesen.

?? „Kein Missbrauch darf jemals vertuscht – so wie es in der Vergangenheit üblich war – oder unterbewertet werden“, sagte das Katholikenoberhaupt.

Franziskus verteidigte die Kirche aber auch gegen Kritik und nannte Missbrauch ein „übergreifendes Problem“, das überall vorkomme, aber vor allem Familien, Sportlehrer und Erzieher betreffe.

Sexueller Missbrauch durch Geistliche der katholischen Kirche wiege allerdings schwerer als in anderen Bereichen der Gesellschaft.

ethischen Glaubwürdigkeit steht.“

Die Kirche müsse lernen, sich die Schuld zu geben.

„Wir dürfen nämlich nicht der Versuchung unterliegen, andere zu beschuldigen, was ein Schritt in Richtung eines Alibis wäre, das sich der Realität verweigert.“ Und: „Sollte in der Kirche auch nur ein Missbrauchsfall ausfindig gemacht werden – was an sich schon eine Abscheulichkeit darstellt, – so wird dieser Fall mit der größten Ernsthaftigkeit angegangen.“

Seit Jahren versucht die Kirche, eine Antwort auf die schweren Missbrauchsskandale zu finden, die mehrere Länder seit langem erschüttern. Dass Franziskus ein Spitzentreffen zu dem Problem einberief, war von vielen begrüßt worden. Opfervertreter hatten sich allerdings schon im Laufe der Gipfeltage enttäuscht und sogar wütend gezeigt.

Zuletzt geändert am 02.06.2019